

- B** Kulturwissenschaften
- BD** LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT
- BDC** Romanische Literaturen
- BDCA** Französische Literatur

Personale Informationsmittel

Michel de MONTAIGNE; Pierre BAYLE

Zitat

- 21-4** *Passagen* : Zitat und skeptische Poetik bei Michel de Montaigne und Pierre Bayle / Simon Godart. - Paderborn : Brill, Fink, 2021. - XXI, 516 S. ; 25 cm. - (Humanistische Bibliothek : Reihe 1, Abhandlungen ; 65). - Zugl.: Berlin, FU, Diss., 2019. - ISBN 978-3-7705-6606-8 : EUR 149.00
[#7433]

Die Berliner Dissertation von Simon Godart aus dem Jahre 2019 wurde an der Friedrich-Schlegel-Graduiertenschule der FU verfaßt und fällt mit mehr als 500 Seiten ungewöhnlich umfangreich aus. Das ist aber zweifellos dem Umstand geschuldet, daß gleich zwei Autoren behandelt werden, um die sich eine gleichfalls ausgesprochen umfangreiche Sekundärliteratur angelagert hat.¹ Sowohl Montaigne als auch Bayle spielen in der Forschung zur französischen Literatur und Philosophie der Frühen Neuzeit eine bedeutende Rolle, weil sie auf jeweils eigene Weise in den Diskurs des Skeptizismus bzw. der Skepsis eingebettet sind, der zu den wichtigsten Strömungen neuzeitlichen Denkens gehört und schließlich auch bestimmte Versionen des Aufklärungsdenkens sowie der Moralistik beeinflusste.²

¹ Aus der neueren Montaigne-Literatur sei hier nur ein Werk angeführt: *Montaignes Revisionen* : Wissen und Form der „Essais“ / Helmut Pfeiffer. - Paderborn : Fink, 2018. - XX, 427 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-7705-6354-8 : EUR 79.00 [#6074].- Rez.: *IFB 20-1*

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10129>

² *Unsicheres Wissen* : Skeptizismus und Wahrscheinlichkeit 1550 - 1850 / hrsg. von Carlos Spoerhase ... - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2009. - VI, 452 S. ; 24 cm. - (Historia hermeneutica : Series studia ; 7). - ISBN 978-3-11-021475-8 : EUR 119.95 [#0507]. - Rez.: *IFB 11-1* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz303257342rez-1.pdf> - *Die „diversité“ von Montaigne bis Montesquieu* : französische Moralisten im Spannungsfeld von Beobachtung, reflektierter Wirklichkeitsperzeption und Versprachlichung / Herrad Schmidt. - Göttingen : V & R Unipress, Bonn University Press, 2016. - 662 S. : Ill. ; 24 cm. - Zugl.: Bonn, Univ., Diss., 2016. - (Deutschland und

Auch die Rolle der Zitate bei beiden Autoren ist der Forschung natürlich nicht verborgen geblieben; es gibt sogar Spezialstudien zu Zitaten aus bestimmten Sprachen.³ Die vorliegende Studie⁴ versteht sich aber in grundlegender Weise offenbar nicht nur als Interpretation Montaignes und Bayles, sondern als einen „Beitrag zur Begriffsgeschichte und zur allgemeinen Theorie des Zitats“ (S. XI).

Damit ist klar, daß der Fokus der Arbeit nicht auf philosophischem, sondern auf literaturwissenschaftlichem Gebiet liegt. Mittels eine Kniffes aber wird auch der Bezug zu einer Geschichte der philosophischen Skepsis hergestellt. Die Skepsis der Neuzeit zitiert zwar den antiken Pyrrhonismus, ist aber nicht mit ihm identisch, sondern eine eigenständige Denkweise. So weit, so gut. Doch der Autor vertritt nun explizit die These, daß „die Geschichte des Zitats und die Geschichte der Skepsis untrennbar miteinander verbunden sind und dies sich gerade im zwar deutlichen, aber nur relativen Anschluss an die skeptische Tradition manifestiert, wie er bei Montaigne und Bayle geleistet wird“ (S. XVIII).

Das erscheint übertrieben, vor allem wenn weiter ausgeführt wird, die Spannung zwischen Erwähnen und Gebrauchen erzeuge Ambivalenz, „die zwischen Bekräftigung und Verwerfung, zwischen Unter- und Durchstreichung oszilliert“. Die Verbindung zur Skepsis wird dabei sehr forciert hergestellt: „Zitieren heißt Sprechen unter Vorbehalt, und dieser wird im Textuellen zum Double der skeptischen Enthaltung: Zitat und Epoché [d.h. die skeptische Urteilsenthaltung] sehen sich zum Verwechseln ähnlich“ (ebd.). Gegenüber dieser These, die wohl etwas zu sehr dem Einfluß von Autoren wie Derrida zu verdanken sein dürfte, ist Skepsis angebracht.

Es wäre so im einzelnen zu verfolgen, worauf hier verzichtet werden muß, wie die ausführliche Rekonstruktion der Zitationspraxis und ihrer poetologischen Rechtfertigung in Montaignes **Essais** im ersten Teil der Arbeit durchgeführt wird. Godart nimmt seinen Ausgangspunkt von der Pädagogik Montaignes, die in einer gewissen Spannung zu der deklarierten nicht-pädagogischen Art des Autors Montaigne steht, doch gelte es, der Verbindung von Literaturreflexion und Erziehung nachzugehen. So verweist schon Montaignes Essay über die Erziehung bereits vom Titel her und noch ohne Anführungszeichen auf Plutarch, und Montaignes Kritik der Pedanterie bedeutet eine Distanzierung vom bloßen Bücherwissen.

Im weiteren wird dann die Praxis – der Autor spricht von Performanz – der Pädagogik Montaignes gehandelt und die Auseinandersetzung intensiviert.

Frankreich im wissenschaftlichen Dialog ; 7). - ISBN 978-3-8471-0609-8 : EUR 85.00 [#5090]. - Rez.: **IFB 18-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8834> - **Montaigne und die Moralisten** : klassische Moralistik - moralistische Klassik / Karlheinz Stierle. - Paderborn : Fink, 2016. - 300 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-7705-6113-1 : EUR 68.00 [#5068]. - Rez.: **IFB 17-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8418>

³ So z.B. **Words in a corner** / by Mary B. MacKinley. - Lexington [u.a.] : French Forum, 1981. - 129 S. - (French forum : Monographs ; 26..

⁴ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1222757265/04>

Es folgen Überlegungen zur Cento-Poetologie, Montaignes Lektürepraxis, zur Rolle von Portrait und Selbstportrait, von Grotesken sowie zu dem Schlüsselbegriff des Titels der Studie, *Passagen*, der mit dem Begriff des „reciter“ (frz. nicht nur *erzählen*, sondern auch *anbringen* oder *anführen*) verknüpft wird (S. 236). Diesem Passagen-Begriff kommt hier eine große Bedeutung zu, zumal dieser „auch die konstitutive Offenheit und Intertextualität der **Essais**“ präge (S. 241). Der methodische Schluß des Buches bestehe im Aufzeigen des Umstandes, daß „der Nutzen der Literatur (...) in der Erhöhung, nicht Abschaffung unserer Zweifel besteht, und damit in der Bestärkung, nicht Beruhigung unserer Urteilskraft“ (S. 262).

Was Bayle betrifft, so konzentriert sich der Autor auf dessen **Historisch-kritisches Wörterbuch** und einige Satellitentexte dazu.⁵ Hier soll nun der Frage nachgegangen werden, „welche Bedeutung dem Zitieren für die Historiographie und für die Modifikation von Kritik und Skepsis bei Bayle zukommt“ (S. 280). Es geht hier nicht um eine historische Annäherung an Bayle, sondern um die Eruierung einer „skeptischen Poetik“, die auf der Untersuchung dessen beruht, „wie der Dictionnaire als Text funktioniert“, wie der Verfasser Andreas Urs Sommer zitiert (S. 281). Die vorliegende Studie konzentriert sich dabei ganz auf das Spätwerk, um so wenigstens vorbereitende Arbeit für eine allgemeine Poetik seines Schreibens zu leisten (S. 282). Sowohl die Bayle-Interpretationen Ludwig Feuerbachs und Alxenadre Kojèves werden einbezogen, die Vorformen von Bayles Kritik gleichfalls berücksichtigt, bevor das Verhältnis von Skepsis und Kritik bei Bayle genauer analysiert wird. Dabei kommt auch die Rolle der Skepsis für die Förderung des Glaubens in den Blick; und es wird auch konkret auf die Beziehung Bayles zu Montaigne verwiesen, den jener schon in jungen Jahren gelesen hatte: „Biographie ist nicht Autobiographie, und Portrait nicht Autoportrait. Montaigne bleibt Bayles Pate, und die Technik Bayles ein Erbe, das sich verändert hat. Die Verfahrensnähe zu den **Essais** lässt sich nicht bruchlos als Fortführung desselben Prinzips fassen“ (S. 373).

Bayle wie Montaigne, so erfahren wird, „erkennen im Zitat dasselbe Moment einer schriftstellerischen Freiheit als Immunisierung gegen die Kritik“, doch nutzten sie das Verfahren in diametral verschiedener Weise:

„Während das eingestandene, aber unkenntlich gemachte Zitieren bei Montaigne die Kritik seines Schreibens durch die Autorität seiner möglichen Intertexte paralyisiert, will Bayle im Gegensatz dazu durch die Worte anderer seine eigenen Verbergen und erreichen, dass er im Modus der

⁵ **Historisches und kritisches Wörterbuch** : eine Auswahl / Pierre Bayle. Übers. und hrsg. von Günter Gawlick und Lothar Kreimendahl. - Hamburg : Meiner. - 20 cm. - (Philosophische Bibliothek ; ...). - Einheitssacht.: Dictionnaire historique et critique [9840]. - Teil 2. (2006). - XII, 802 S. - (... ; 582). - ISBN 978-3-7873-1786-8 - ISBN 3-7873-1786-4 : EUR 98.00. - Rez.: **IFB 08-1/2-099** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz25222583xrez.htm> - Bayle ist auch zu anderen Autoren in Beziehung gesetzt worden. Siehe z.B. **Leibniz et Bayle** : confrontation et dialogue / éd. par Christian Leduc ... - Stuttgart : Steiner, 2015. - 452 S. ; 24 cm. - (Studia Leibnitiana : Sonderhefte ; 43). - ISBN 978-3-515-10638-2 : EUR 64.00 [#4432]. - Rez.: **IFB 17-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8594>

bloßen Kompilation für die Textgestalt und vor allem die Aussagen und die Drastik seiner Darstellungen nicht verantwortlich gemacht werden kann“ (S. 384).

So findet man in der Verbergung ebenso wie in der provokanten Offenlegung gleichsam Strategeme des Schreibens. Es folgen noch Ausführungen zu Plagiat und Parodie, bevor schließlich die sogenannten Dialogizität Bayles in den Vordergrund gerückt wird, und zwar anhand einiger exemplarischer Lektüren, die „als Belege der entwickelten Momente der Theorie des Zitats fungieren sollen“ (S. 403). Der Autor verzichtet hier auf die Berücksichtigung berühmter Artikel wie dem über Spinoza, behandelt aber diejenigen über Luther, Ignatius von Loyola, Rorarius [der Artikel gilt als Paradebeispiel für die „Dissimulationsarbeit der Textgestaltung“; S. 415] und den antiken Skeptiker Pyrrhon. Daran anknüpfend wird zudem noch unter Rückgriff auf das beliebte Bild des Maskenspiels bei Bayle dessen uneigentliches Sprechen zum Thema.

Statt am Schluß in eine Rezeptionsgeschichte auszulaufen, die schon aus Umfangsgründen ohnehin nicht ratsam gewesen wäre, läßt der Autor die Arbeit mit einem Verweise auf Walter Benjamin ausklingen, weil dessen Passagen-Werk im Modus einer Montage von Zitaten letztlich auch zwischen Aneignung und Gebrauch schwankt und so die Technik des Zitierens selbst zu einem zentralen Merkmal seines eigenen Unternehmens macht. Wie sinnvoll solche Bezüge sind, mag jeder selbst entscheiden: „Bayles Pessimismus, dass die höhere Wahrheitsfähigkeit des Historischen in der Einsicht seiner Fehlbarkeit liege, um mit dieser Abtragung der Vernunft dem Glauben Raum zu geben, erfährt im messianisch-utopischen Denken Benjamins eine Wendung zur Zukunft als Ausstand des Noch-Nicht, die dem Fortschritt des Menschen gerade sein Gegenbild entgegenhält“ (S. 490).

Eine *Bibliographie* (S. 491 - 516) schließt das Buch ab.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11199>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11199>